

MITMACHEN LOHNT SICH!

In ihrer allgemeinmedizinischen Weiterbildung wachsen junge Hausärzte schrittweise in ihre Rolle hinein. Bei der gerade zu Beginn der Weiterbildung nötigen Orientierung kann ein erfahrener Partner an ihrer Seite nicht schaden. Wir haben zwei Hausärztinnen, die junge angehende Kollegen während der Weiterbildung als Mentorinnen unterstützen, zu ihrem Engagement befragt.

Nein, mulmig war Dr. med. Claudia von Loh wirklich nicht zumute, als Sie und ihr Mentee sich zum ersten Mal gegenübermaßen. Vielmehr brachte die hausärztliche Internistin aus Puchheim bei München „ein hohes Interesse an der Person, an ihrer Entwicklungsgeschichte, an dem, was sie mitbringt als Persönlichkeit“ in das Gespräch ein.



**Mentorin aus Überzeugung:
Claudia von Loh**

Im Rahmen eines Train-the-Trainer-Seminars des Kompetenzzentrums Weiterbildung Allgemeinmedizin Bayern (KWAB) hatte Claudia von Loh vom Pilotprojekt des Mentoring-Moduls im KWAB erfahren. Das Projekt startete Anfang 2019 und möchte Ärzten in allgemeinmedizinischer Weiterbildung die Möglichkeit geben, im Rahmen einer vertrauensvollen Mentor-Mentee-Beziehung von der langjährigen Berufserfahrung bereits praktizierender Hausärzte zu profitieren. Hilfestellungen zu medizi-

nisch-fachlichen Themen, zur Organisation der Weiterbildung und zur Planung der Niederlassung, aber auch zur persönlichen Entwicklung – die Spannweite möglicher Themen, die im persönlichen Gespräch diskutiert werden können, ist groß.

Was den Ausschlag für Claudia von Loh gegeben hat, sich als Mentorin zu melden? „Ich habe in den vergangenen Jahren gemerkt: Zusätzlich zum medizinischen Fachwissen kommt als Niedergelassene mit der Zeit die Erfahrung aus 20 bis 30 Berufsjahren. Da dachte ich: Es wäre doch schade, diese Berufserfahrung nicht in irgendeiner Form an die kommende Ärztegeneration weiterzugeben. Schließlich hätte ich mir in meiner Weiterbildungszeit auch gewünscht, jemanden an meiner Seite zu haben, mit dem ich über schwierige Entscheidungen sprechen kann.“

Gegenseitige Bereicherung

Seit dem Beginn ihrer Teilnahme am Mentoring-Programm des KWAB hat sie nun zwei „offizielle“ Mentees betreut. „Darüber hinaus stehe ich selbstverständlich den mittlerweile vier Ärztinnen in Weiterbildung aus unserer Praxis als Ansprechpartnerin zur Verfügung“. Man merkt: Hier hat man es mit einer Überzeugungstäterin zu tun, was sich in ersten erfreulichen Resultaten niederschlägt: „Es ist schön zu sehen, wie bei den Mentees mit

der Zeit das Vertrauen wächst, und sie sich auch über schwierige Situationen unvoreingenommen mit der Mentorin austauschen. Auch ich lerne noch vieles von meinen Mentees, denn jede neue Sichtweise auf die Entscheidungen, die wir täglich in der Medizin treffen müssen, ist interessant und bereichernd. Man kann sagen, dass man sich wechselseitig weiterentwickelt.“

Nicht minder motivierte Teilnehmerin als Mentorin im KWAB ist Dr. med. univ. Frederike Kneissl, Fachärztin für Allgemeinmedizin, die in Gerolsbach im Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm eine hausärztliche Gemeinschaftspraxis betreibt. Ihre Erinnerungen an das erste Treffen mit ihrem Mentee zum Start des Mentorenprogramms beschreibt sie „einfach als schöne Begegnung. Wir hatten tolles Wetter, saßen im Garten und die jüngere Kollegin hatte sehr viele Fragen, die wir bearbeiten konnten. Man kann sagen: Wir waren von Beginn an auf gleicher Wellenlänge“.

Zu dieser guten Passung beigetragen hat womöglich die „Matching-Plattform“ des KWAB. Unter <https://mentoring.kompetenzzentrum-weiterbildung.de/mentor-werden> können sich hausärztlich tätige Fachärzte mit Interesse an einer Mentoring-Tätigkeit registrieren und in einem sogenannten „Matching-Profil“ nähere Angaben über ihre

Person und ihre Erfahrungen machen. Das Profil dient dazu, Mentees (die sich ebenfalls über die oben genannte Internetseite in der Rubrik „Mentor suchen“ registrieren können) möglicherweise passende Mentoren vorzuschlagen. In einem ersten Treffen können sich beide Seiten anschließend kennenlernen und die Häufigkeiten und Modalitäten der weiteren Treffen vereinbaren. Auf Wunsch kann eine Mentor-Mentee-Beziehung selbstverständlich jederzeit beendet werden.

Programm schließt Lücke

Frederike Kneissl ist mit ihrer ersten Mentee noch immer sehr regelmäßig in Kontakt und wurde bereits von weiteren Ärzten in Weiterbildung als Mentorin kontaktiert. Sie möchte als „Role Model“ jüngeren Kollegen und besonders Kolleginnen die Angst vor der Niederlassung nehmen. Gerade die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ihr dabei wichtig. „Meine Wahrnehmung ist, dass Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung nicht immer die Möglichkeit haben, mit ihren Chefs über alle Herausforderungen und persönliche Themen während der Weiterbildung zu sprechen. Diese Lücke wird durch das Men-

toring-Programm geschlossen. Ich hatte während meiner Weiterbildung auch eine Mentorin, ein Vorbild, der ich alle Fragen stellen konnte. Es freut mich, dass nun ich es bin, die ihre Erfahrungen weitergeben und objektiv bei verschiedenen Praxisthemen zur Seite stehen kann.“

Vom KWAB fühlt sie sich während des Mentorings gut unterstützt. Neben einer kleinen finanziellen Aufwandsentschädigung betont Frederike Kneissl die Einführungsveranstaltung zu Beginn des Programms, in der sich den Mentoren die Möglichkeit bot, sich im Rahmen von Kommunikationstrainings, Feedbackübungen und Fallbesprechungen nach ethischen Grundprinzipien weiterzuentwickeln. „Außerdem werde ich auch jetzt noch immer mal wieder persönlich angeschrieben und finde es gut, dass da jemand ‚am Ball bleibt‘ und mich unterstützt.“

Ein erstes Treffen zwischen allen am Projekt teilnehmenden Mentoren und Mentees musste Corona-bedingt zwar leider verschoben werden. Aber aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben. Am 3. Oktober auf dem Tag der Allgemeinmedizin an der LMU Mün-



chen und am 10. Oktober auf dem Tag der Allgemeinmedizin/Tag der Weiterbildung Erlangen (dieser Termin wird voraussichtlich virtuell abgehalten) sind Seminare, die auch Gelegenheit zum Mentor-Mentee-Get-together bieten, geplant.

Frederike Kneissl (rechts) mit ihrer Mentee Esther Rosenkranz.

Hausärzte in Bayern können daher, sofern sie sich für die Teilnahme am Mentoring-Programm interessieren, daher schon bald von einem zweiten Versuch eines Austauschtreffens profitieren.

Dr. rer. pol. Matthias Fischer (KVB)

Das Mentorenprogramm im Steckbrief

- Start: Anfang 2019 als Pilotprojekt im Kompetenzzentrum Weiterbildung Allgemeinmedizin Bayern (KWAB)
- Passgenaue Mentoren-Mentee-Auswahl durch Online-Matching-Plattform
- Mentorinnen und Mentoren (Stand: Ende Juli 2020): 37
- derzeit noch freie Matching-Plätze für Mentees (Stand: Ende Juli 2020): 63
- Ansprechpartnerin Südbayern:
Sabine Schlüssel (Sabine.Schluessel@med.uni-muenchen.de, 0 89 / 44 00 – 5 35 26)
- Ansprechpartnerin Nordbayern: Alexandra Greser (Greser_A@ukw.de, 09 31 / 201 – 4 78 06)
- Voraussetzung für die Teilnahme als Mentor: Hausärztliche Tätigkeit, (Präsenz- oder Online-) Schulung zu Beginn der Mentoring-Tätigkeit
- Das Mentorenprogramm ist für Mentees kostenfrei (Voraussetzung: Eintragung ins KWAB).
- Weitere Informationen: www.mentoring.kompetenzzentrum-weiterbildung.de